

mit Pinselzeichnungen versehen. Die Gefäßplastik weist unzählige Formen auf: Früchte, Tiere, Dämonen, Götter und ganze Figurengruppen. Am kostbarsten sind äußerst realistische Porträtköpfe und Figuren von Menschen. Was hat da nicht alles Gestalt gefunden: Krieger, Fischer auf der Balsa, Blinde, Bettler, Gefangene, vornehm blickende Aristokraten, Liebespaare, Lastenträger und noch manches andere! Bei den Gefäßbildern handelt es sich um lineare rotbraune Pinselzeichnungen auf elfenbeinfarbenem Grund. Die flotten Zeichnungen vermitteln einen tiefen Einblick in das Leben dieser Indianer. Wüsten- und Flußlandschaften mit ihrer charakteristischen Fauna sind dargestellt, so Wüstenfüchse, Reiher, Enten, Fische, dann aber auch Menschen in ihrem Tun und Treiben: Hirschjagd der Vornehmen, Fischerei, Kämpfe der Krieger, Bestrafung von Übeltätern oder kultische Wettläufe und anderes. Auch die Götterwelt lernen wir kennen, den Mondgott Si mit Gefolge auf der Sänfte oder auf der Balsa sowie unzählige Tierdämonen und Totengeister in Skelettgestalt.

Etwa zur gleichen Zeit wie Mochica bestand an der Südküste die Nazca-Kultur. Von gewaltigen Tempelpyramiden wird hier nichts berichtet, wohl aber fand man auf der wüstenartig trockenen Halbinsel von Paracas unterirdische Kammergräber mit reicher Ausstattung, von denen zumindest die später angelegten in die Zeit der klassischen Nazca-Kultur fallen. In diesen Grabkammern hatte man Hunderte von Mumien in Hockerstellung beigesetzt, die mit prachtvollen, vielfarbig bestickten Manteldecken bekleidet waren. Bei der Keramik der Nazca-Leute tritt die plastische Gestaltung fast völlig zurück, dafür zeichnet sie sich durch eine vielfarbige Bemalung aus. Über zehn verschiedene Farben haben die Nazca-Töpfer verwendet, darunter Weinrot und Scharlachrot, Elfenbeingelb, Braun und Weiß. Die Konturen wurden schwarz umrandert; Politur gab den Farben leuchtenden Glanz. Die dargestellten Themen sind völlig andere als in der Mochica-Keramik. Nicht das Leben der Menschen ist hier abgebildet worden, sondern Gestalten der Dämonen- und Götterwelt. Schrecklich sehen diese mythischen Wesen aus, mit ihren Leibern in Schlangen- oder Tausendfüßlergestalt, ihren Wildkatzenköpfen und menschlichen Händen, in denen sie oft Waffen und Trophäenköpfe tragen. Trotz ihres furchterregenden Aussehens scheint es sich aber bei diesen Dämonen um wohlgesinnte Wesen gehandelt zu haben, die den Feldern Fruchtbarkeit brachten und so den Menschen Mais, Maniok und Bohnen spendeten. Darstellungen der realen Welt, etwa Vögel und Blumen, sind ziemlich selten, ebenso halbplastische Figuren von Menschen.

Die klassische Kultur des nördlichen Hochlandes ist Recuay. Sie scheint nur über ein verhältnismäßig begrenztes Gebiet ausgedehnt gewesen zu sein. Kennzeichnend sind für Recuay und andere Fundorte unterirdische Kammern mit gemauerten Wänden und steinernen Deckenpfeilern. Aus ihnen wurde eine ganz eigenartige Keramik zutage gefördert, die mit der anderer Gebiete Perus wenig Gemeinsamkeiten aufweist. Figuren und ganze Figurengruppen sind plastisch dargestellt oder zumindest halbplastisch auf den Gefäßkörper modelliert, aber wenig gut gebildet und lassen den Realismus der Mochica-Tonplastiken vermissen. Häufig finden sich Götter und Menschen mit eigen-